

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluss Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Austritts Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 148.

Dienstag den 28. Juni.

1898.

Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“.

Wir bitten deshalb unsere geehrten Leser um möglichst baldige Erneuerung ihrer Bestellung, damit in der regelmäßigen Zusendung namentlich nach auswärts keine Unterbrechung eintritt.

Abonnements zu den bekannten Preisen nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Colporteurs und die Expedition entgegen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Correspondenten in Merseburg und Umgegend die weiteste Verbreitung.

Redaction und Expedition
des Merseburger Correspondent

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Vom kubanischen Kriegsschauplatz bei Santiago liegen nur wenig Nachrichten vor. Amerikanische Privatmeldungen melden neue Erfolge der Schatzers Armee, jedoch erlangen diese Blättermeldungen noch der amtlichen Bestätigung. Eine Depesche des New Yorker „Evening-Journal“ aus Santiago berichtet von einem ernsten Kampfe zwischen Kubanern und Spaniern, der am Freitag auf den Bergen hinter Baiquiri und im Nordwesten von Santiago stattgefunden haben soll. Vom Bord des Schiffes der „Associated Press“, welches vor Inagua liegt, wurde am Freitag nach New York gemeldet, die amerikanische Armee erreichte den Rand des Plateaus, welches den Felsen von Santiago umgibt und plant die amerikanische Flotte in Inagua auf. Nur einige Hintertreffen wurden gemeldet, die Spanier zogen sich nach wie vor zurück. Man erwartet erst in einigen Tagen ein entscheidendes Treffen. Depeschen von Admiral Sampson, die bis Freitag Witternacht in New York eingegangen waren, erwähnen nicht das angebliche Treffen Später.

Eine weitere Depesche der „Associated Press“ von der Höhe von Inagua meldet unter dem 23. d. M. abends: Die amerikanischen Truppen leiden sehr, da sie durch den beschwerlichen Gilmarsch und die Hitze völlig erschöpft sind. Auch herrscht Mangel an Lebensmitteln. Die Transportschiffe mit den noch nicht ausgeschifften Truppen gingen vor Zuragua vor Anker, waren jedoch nicht im Stande, Mannschaften oder Lebensmittel zu landen, da die See hoch ging.

Am Freitag wurden die Kämpfe fortgesetzt und griff auch die amerikanische Kavallerie thätig ein.

Ein vom Depeschenboot „Wanda“ (auf der Höhe von Zuragua) eingetroffene Meldung vom 24. d. besagt, daß vier Trupps vom 1. Kavallerie-Regiment, vier Trupps vom 10. Kavallerie-Regiment und acht Trupps irregulärer Kavallerie, genannt die „Rough Riders“, zusammen nicht ganz 1000 Mann stark, 2000 Spanier angegriffen hätten in einem Dickicht, das fünf Meilen von Santiago entfernt ist. Die Amerikaner hätten die Spanier in die Stadt zurückgeworfen. Der Verlust der Amerikaner betrage 13 Tote und 50 Verwundete, sechs Offiziere inbegriffen. 10 Mann seien tödlich verletzt, 12 gefallene Spanier seien nach dem Gefecht im Gebüsch aufgefunden worden; der Verlust der Spanier sei aber zweifellos größer. General Young habe die Operationen der amerikanischen irregulären Kavallerie geleitet. Beide Theile hätten beinahe gleichzeitig angegriffen.

Die amerikanische Invasionsarmee wird demnächst noch weitere Verstärkungen erhalten.

Die Regierung kaufte als Transportschiffe die Uebersee-Dampfer „Mohaw“, „Mobile“, „Massachusetts“, „Manitoba“, „Minnesota“, „Michigan“ und „Mississippi“. Der Dampfer „Herward“ ist mit 2 Millionen Patronen nach Santiago unterwegs. — Nach den neuesten Meldungen aus Daquiri sind am Donnerstag Maultiere und Vorräthe dort gelandet worden.

Die spanischen Berichte sind ungemein dürftig. Aus Madrid liegt vom Freitag die lafonische Meldung vor, die Regierung habe ein Telegramm erhalten, nach welchem in der Nähe von Santiago ein Kampf stattgefunden hat. Ueber den Ausgang des Kampfes wird nichts mitgeteilt, woraus zu schließen ist, daß er zu Ungunsten der Spanier ausfiel.

Weiter läßt die spanische Regierung die Meldung verbreiten, das gelbe Fieber begünne unter den bei Santiago gelandeten Amerikanern Opfer zu fordern. Möglicherweise führen die Spanier die Concentrirung nach dem Innern des Landes aus, um so den Feind von der Küste zu entfernen und ihn dann außerhalb der Schutzweite der Geschütze der amerikanischen Schiffe anzugreifen.

Eine amtliche Depesche des Generals Blanco vom Sonnabend meldet, 300 Amerikaner hätten die Spanier bei den kubanischen Orten Siboney und Sevilla angegriffen; die Spanier hätten 3 Tote und 3 Verwundete gehabt. Die Amerikaner hätten darauf das Lager des Generals Rubin angegriffen, seien aber zurückgeschlagen worden und hätten Munition und Ausrüstungsgegenstände verloren. Von der Höhe von Aguadores aus hätten 25 amerikanische Kanonenboote und 2 kleinere Fahrzeuge Casilda beschossen, jedoch nur leichte Beschädigungen angerichtet.

Das spanische Reservegeschwader unter Camaras Befehl hat in der That, wie dem amerikanischen Staats-Departement zugegangene Meldungen bestätigen, den Kurs nach Oken genommen. Es ist also thatsächlich nach den Philippinen bestimmt.

Von gut unterrichteter Seite wird erklärt, so meldet Wolffs Bureau aus Washington, sobald das Geschwader Camaras in den Suez-Kanal einlaufe, werde sofort ein aus den tüchtigsten und schnellsten Schiffen der Flotte des Admirals Sampson gebildetes Geschwader nach dem Mittelmeer abgehen, um die spanischen Häfen zu beschließen. Nach den aufgestellten Berechnungen hält man das in Washington für leicht ausführbar.

Von den Philippinen wird der Fall Manila gemeldet. Nach einem in Madrid am Freitag angelangten Privattelegramm aus Hongkong erfuhr das dortige spanische Consulat, daß die Uebergabe Manila erfolgt sei und daß fremde Marinetruppen dort gelandet seien, um Leben und Eigentum ihrer Landeskente zu schützen und die Ordnung aufrecht zu halten. Der spanische Ministerpräsident Sagasta erklärte dagegen am Freitag in einem Interview, er habe keinerlei Nachricht von der Uebergabe Manila erhalten. — Wie das Deutsche Bureau aus Washington meldet, ist es nicht wahr, daß Deutschland die Landung von Marinetruppen auf Manila nachgesucht habe. Die Nachricht des „New-York Herald“ ist daher erfunden.

Die Sitzungen der Cortes sind am Freitag suspendirt worden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser von Oesterreich soll, wie die Wiener Blätter übereinstimmend melden, am Freitag zum Schlusse des Festtages der Schuljugend in dem Bürgermeister Dr. Zueger gefast haben, das außerordentliche Fest sei ihm ein Trost in dem vielen Kummer dieses Jahres gewesen. — Die antisemitischen Exzesse in Galizien dauern trotz des großen Militäraufgebotes noch immer fort. Während des

Jahrmarktes in Zeydyce plünderten am Donnerstag Tumultuanten sämtliche Läden von Juden und insultrirten die Juden. Auch in den Dörfern Znamitrowice, Lipie und Podole kamen mehrfache Plünderungen vor. Auch in Neufander, Kamionawitscha und Ujanowice fanden am Freitag wiederum Exzesse, die sich gegen die Juden richteten, statt. Viele Läden der Juden wurden geplündert. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. In Zeydyce wurde ein Neugeborenes getödtet und ein anderer verwundet. Nach verschiedenen Orten ist Militär abgegangen.

Italien. Ueber die italienische Kabinettskrise ist, so meldet lafonisch der Draht aus Rom, nichts Neues zu melden. Die Blätter sprachen von einer Combination Visconti Venosta. Die Morgenblätter beschäftigen, das Visconti Venosta den Auftrag zur Kabinettsbildung erhalten habe. Ob er ihn wird durchführen können, ist eine andere Frage. — Die italienische Kammer hat ihre Sitzungen am Freitag wieder aufgenommen, obwohl gar kein Ministerium vorhanden ist. Die Deputirtenkammer beriet über die Bewilligung des provisorischen Budgets für einen Monat. Der sozialistische Deputirte Ferri bekämpfte die Vorlage. Der radikale Sachci beantragte die provisorische Bewilligung nur für einen halben Monat. Nachdem sich Sonnino, Zanardelli und der Berichterstatter der Budgetcommission Rubini für die Bewilligung für einen Monat ausgesprochen, lehnte die Kammer den Antrag Sachci ab. Dashi stimmte nur ein Theil der äußersten Linken. Die Kammer genehmigte jedoch in geheimer Abstimmung mit 195 gegen 41 Stimmen das provisorische Budget für einen Monat und nahm im weiteren Verlauf zwei kleinere bringende Verwaltungsgelehe an.

Frankreich. Die Ministerische in Frankreich muß weiter betrieben werden. Peytral ist am Sonnabend Mittag um 12 Uhr im Gelye erschienen und hat dem Präsidenten der Republik mitgeteilt, es sei ihm unmöglich, das Kabinet zu bilden. Die Kabinettsbildung ist an der Unzufriedenheit der Gemäßigten gescheitert, die mehr als vier Portefeuilles forderten. Peytral hat einigen Zeitungsberichterstattern gegenüber erklärt, die Progressisten hätten ihre Mitwirkung bei der Bildung des Kabinetts aus dem Grunde verweigert, weil Peytral ein Portefeuille einem radikalen Sozialisten überlassen wollte. Die Progressisten hätten es auch abgelehnt, ihm die alleinige Entscheidung in der Wahl seiner Mitarbeiter zuzugeben. — Präsident Faure berief am Sonnabend Brisson ins Gelye.

Mit der Dreyfus-affaire zusammen hängt die Meldung aus Paris, daß am Freitag der Kapitän der Territorial-Armee Joseph Reinauch vor dem militärischen Disziplinargericht erschien. Wie bereits gemeldet, ist er wegen eines im „Siecle“ veröffentlichten Artikels über die Dreyfus-Angelegenheit, dessen Inhalt als Verleumdung des Generalstabs angesehen wurde, unter Anklage gestellt worden. Die Verhandlungen wurden geheim gehalten. „Soir“ will wissen, daß der Disziplinargerichtshof sich einstimmig dafür ausgesprochen habe, daß Reinauch seinen Rang als Hauptmann der Landwehr verliere. Der Doktor Professor Gombare erklärt übrigens in einem Briefe an Reinauch, daß seine Mittheilungen über die Dreyfus-Angelegenheit, welche Reinauch im „Siecle“ wiedergegeben hatte, aus authentischen Quellen stammen. — Amtlich wird übrigens die Nachricht von der Maßregelung Reinauchs bestätigt. Ein Decret erklärt Reinauch seines Grades als Hauptmann der Landwehr für verlustig.

Wahlnachlänge.

Die Wahltschlacht ist geschlagen! Der entschiedene Liberalismus hat gesiegt! Dieses Resultat muß das gemessene liberale Bürgerthum des Wahlkreises Merseburg-Querfurt

mit aufrichtiger Freude, mit Genugthuung erfüllen angeht, der unläuteren, der verworfenen, jeden edel denkenden Menschen mit Abscheu erfüllenden Mittel, mit denen der Kampf bei uns von antiliberaler Seite geführt wurde. Hatte man sich doch nicht gehütet, in anonymen Pamphleten den freisinnigen Kandidaten persönlich mit Hohn und Spott zu überhäufen, durch für jeden überlegenden Menschen klar zu Tage liegende Unwahrheiten in den Augen der Wähler herabzusetzen, nachdem man eingesehen, daß in sachlichen Dingen der Überlegenheit der überzogenen liberalen Ideen in unserem Wahlkreise nicht wird Stand zu halten sein.

Die Infamie, die sich in den fraglichen Wahlflugblättern kundgab, ist kaum erklärlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Leitung der Wahlbewegung seitens aller Parteien doch in der Regel in den Händen intelligenter Männer zu liegen pflegt. War man anfangs zu der Annahme geneigt, daß bei jener erbärmlichen Wahlmache Unberufene ihre Hände in Spiele hätten und die gegnerische Wahlleitung selbst gegen sich unanständiges Gebahren protestieren werde, so sah man sich zu seinem Entsaunen getäuscht; man hatte die moralischen Eigenschaften der Gegner überschätzt.

Nun: abgesehen von der in Nr. 145 dieses Blattes enthaltenen, der Schwere der Angriffe entsprechenden Erwiderung haben ja am Freitag bei der Entscheidung auch die Wähler die rechte Antwort gegeben, allerdings nicht in dem Sinne der in einem jener Flugblätter ausgesprochenen Hoffnung, sondern: indem sie den im Wahlkampfe so systematisch mit schändlichen Verleumdungen überhäufte freisinnigen Abgeordneten wiederwählten.

Es mag das den anonymen Schmähstücken gegenüber, die sich des geistigen Urheberthums jener Machwerke augenscheinlich selbst schämten, der Strafe genug sein.

So wie der schließliche Ausfall der Wahl an jenen liebenswürdigen Gegnern ein Exempel statuirt, so hat derselbe auch den Vertretern der liberalen Sache von neuem gezeigt, daß nur mit lauteeren Mitteln, wie den ibrigen, ein Kampf mit Aussicht auf Erfolg zu führen ist. — „Ehrlich währt am längsten!“

Darum: frisch auf zu weiterem Schaffen! Möchten alle entschiedenen liberalen Männer auch in der Zwischenzeit bis zur nächsten Wahlkämpfe in der Betätigung ihrer politischen Ueberzeugung nicht erlahmen! Möchten sie vielmehr durch öfteren Meinungsaustrausch sich bezüglich der jeweiligen innerpolitischen Lage stets auf dem Laufenden erhalten, um allen Eventualitäten gegenüber gewappnet zu sein! Und möchten sie ferner durch engeren Zusammenfluß zum Zwecke gegenseitiger geistiger und materieller Unterstützung etwaige schädigende Einflüsse politischer Gegner paralyziren!

Den unbegründeten Ausstreunungen eigennütziger Hurrah-Patrioten aber begegne man bei passender Gelegenheit stets mit dem Gesang der 2. Strophe der Heinrich Harries'chen Nationalhymne:

Nicht Noß und Reifige
Eichern die steile Höh
Wo Fürken stehen!
Liebe des Vaterlands,
Liebe des freien Mann's
Gehört dem Herrscherthron
Wie Jesu im Meer!

— Wie die „Dtsch. Tagztg.“ vernimmt, werden die leitenden Männer des Bundes der Landwirthe nach Beendigung der Wahlen „prüfen, ob es sich nicht empfiehlt, einzelnen der unverhämtesten Verleumder durch gerichtliche Klage zu Gemüthe zu führen, daß man auch im Wahlkampfe die Ehre Anderer nicht antasten darf.“ — Man kann nur wünschen, daß die Herren v. Plöz u. Gen. diese Drohung wahr machen. Die Bündler werden doch nachgerade eingesehen haben, daß es nicht genügt, gewisse Behauptungen für „unverfälschte Lügen“, für „Verleumdungen, die nicht an ihre Stiefelspitze heranreichen“, zu erklären. Der Director des Bundes der Landwirthe, Dr. Dieb. Hahn, wird dann ja auch in die Lage kommen, Auskunft darüber zu geben, ob er in Otterndorf mitgetheilt hat, daß er selbst 9000 Mk. Gehalt, Herr v. Plöz nur 6000 Mk. (nach den vorjährigen Erklärungen des letzteren betrug sein Gehalt nur 4500 Mk.) habe. Es sind diese Dinge, die weite Kreise nur deshalb interessieren, weil die Herren sich gebahren, als ob sie lediglich um der Sache willen der „nothleidenden Landwirthschaft“ dienen.

— Die „Nationalztg.“ ist sehr unzufrieden mit dem Wahlausfall für die national-liberale Partei. Sie hätte es immer gesagt, daß das schwächliche Entgegenkommen gegenüber den Forderungen des Agrariertums die Partei schädigen müsse. Nun seien solche Nationalliberale, wie Paasche und Friedberg, welche die agrarische Richtung besonders eifrig vertreten, durchgefallen,

ebenso Plade. Durch die Unentschlossenheit, die zu spät dem Festhalten an der Candidatur Leben wich, sei Apennide verloren gegangen, durch das Zurückweichen vor dem Agrariertum in der Palz bereits Speyer. Dagegen seien unter den Gewählten solche, die entweder sich zu dem Programm des Bundes der Landwirthe bekant oder erst noch darzutun haben, daß sie nicht zur Unterwerfung unter denselben entschlossen sind. Die „Nationalztg.“ meint, es könne mit dem liberalen Parteizehen so nicht weiter gehen.

Deutschland.

Berlin, 27. Juni. Wie aus Kiel berichtet wird, begab sich der Kaiser am Sonnabend nach der Rückkehr mit dem „Meteor“ auf die Kaiserjacht „Hohenzollern“ und fuhr abends 6 1/2 Uhr zum Blumenchorio des kaiserlichen Nachtclubs. In zwei langen Reihen setzten sich die zahlreichen geschmückten Boote von der Seebadeanstalt aus in Bewegung. Die Majestäten und die kaiserlichen Kinder — auch der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich sind von Plöz zum Besuche hier eingetroffen, — und die Prinzessin Heinrich mit Prinz Waldemar nahmen von der „Hohenzollern“ aus lebhaft an dem Blumenwerfen Theil. Leider unterbrach ein Gewitterregen den Corso. Abends fand die Theilnehmer eine zwanglose Vereinigung in der Marinebadanstalt. Die Majestäten nahmen das Diner auf der „Hohenzollern“ ein. Gestern hörte der Kaiser vormittags den Vortrag des Staatssecretärs des Auswärtigen, Staatsministers v. Bälou; darauf wurde an Bord der kaiserlichen Jacht „Hohenzollern“ Gottesdienst abgehalten, an dem die kaiserliche Familie Theil nahm. Um 11 Uhr besetzten die Majestäten, die kaiserlichen Prinzen, die Prinzessin Heinrich sowie Staatsminister von Bälou mit mehreren Herren des Hofes die Rennjacht „Meteor“ zur Theilnahme an der um 11 1/2 Uhr stattfindenden Seeregatta des kaiserlichen Nachtclubs. Wegen des flauen Windes mußten die meisten großen Yachten an den Start geschleppt werden. Später kam mehr Wind auf, namentlich auf See. Zahlreiche vollbesetzte Dampfer folgten der Segelwettfahrt und brachten beim Passiren der Kaiserjacht „Meteor“ lebhaftes Hurrah aus.

— (Landrath v. Puttkamer verurtheilt.) Ein Redacteur des „Boten aus dem Riesengebirge“ ist wegen Beleidigung des Landraths v. Bollenham, Geh. Reg. Rath v. Loesch, verurtheilt worden, weil er denselben den Vernunft gemacht, er habe nach Muster aus Puttkamerun gehandelt. In diesem Vorwurfe hat der Gerichtshof eine schwere Beleidigung gefunden. Es sei bekannt, so argumentirt das Urtheil, daß der Landrath v. Puttkamer sich großlich vergangen und weit die Vorschriften des Regierungsreglements überschritten habe. In der Behauptung, Herr v. Loesch habe sich Herrn von Puttkamer zum Muster genommen, liege der Vorwurf, er habe so wie dieser gehandelt. Das enthalte eine schwere Beleidigung. Auf den Wortlaut des Urtheils darf man gespannt sein.

— (Die „Kreuzztg.“) die neulich unter Berufung auf eine gegen Bebel gerichtete Schrift des Generals v. Boguslawski behauptet hat, die liberalen Parteien, die Nationalliberalen eingeschlossen, seien in der Konfliktszeit, besonders in der Behandlung der Armeeangelegenheiten Vorfrucht der Sozialdemokratie gewesen, muß jetzt eine Bechtigung Boguslawski's abdrucken, in der es heißt: „Aber gerade die Gerechtigkeit erfordert anzuerkennen, daß die Neupfänger der damaligen Opposition denn doch durch einen Abgrund von denen eines Bebel getrennt sind. Denn niemals haben die damaligen Führer — die „Kreuzztg.“ hatte Gneiß, Birchow und Stavenhagen genannt — die Einführung einer Miliz für Preußen gefordert, niemals auf die Auflösung aller Bande der Disziplin hingearbeitet, wie die Sozialdemokratie es bewußt that. Sie waren in großem Atrium befangen, aber andererseits muß man belennen, daß man erst unter der Regenschaft angefangen hatte, die bis dahin stets verurtheilten Mängel unserer Heeresverfassung, insbesondere auch der Landwehr, klarzulegen.“

Provinz und Umgegend.

+ Weiskensfeld, 23. Juni. Ende Juli d. J. soll eine Hundeausstellung aller Rassen in Weiskensfeld und zwar im hinteren Garten des Restaurants „Bad“ veranstaltet werden. Im Anschluß an die Ausstellung soll ein Hundewettrennen stattfinden.

+ Greiz, 22. Juni. Als neuester Fortschritt auf dem Gebiete des Vereinslebens dürfte zu verzeichnen sein, daß sich hier ein „Röthinnen- und Stubenmädchen-Verein“ gebildet hat, der in mehreren Sitzungen die Statuten verathen hat und heute seinen ersten Ball abhält.

Vermischtes.

* (Gewaltthätige Ausfärlungen) kamen gelegentlich der Stichmahl in der Nacht auf Sonnenabend in Heilbronn vor. Nachdem das Wahlergebnis bekannt geworden war, durchzogen große Schaaren wahlunmündiger Burken jöhend und schreiend die Straßen. Der Marktplat hielt eine große Menschenmenge bereit, aus welcher Schimpfworte gegen Hegelmeyer und Doehre auf den losstehenden Kandidaten Rittler erwidert. Letzterer forderte die Demonstranten auf, ruhig nach Hause zu gehen, aber nur wenige leisteten dieser Aufforderung Folge. Hierauf ging die Polizei mit Unterhütung der Feuerwaffe vor, aber auch diesen gelang es nicht, Ruhe zu schaffen. Militär wurde requirirt, das mit aufgeschämtem Bajonnet den Marktplat säuberte. Als sich in den angrenzenden Straßen die Menge flaute, ging auch hier das Militär vor. Nachts 2 Uhr war es auf den Straßen ziemlich ruhig. Patrouillen durchzogen dieselben und zerstreuten die Gruppen, welche sich noch aufammelten. Während des Tumultes wurden am Rathsaule mit Pfahlerneinen Fenstersteinen eingeworfen. Auch Schüsse wurden durch Steinwürfe verlegt. Viele Verhaftungen wurden schon vorgenommen, und fortgesetzt werden noch weitere Aufseher in Haft gelegt. — Auch in Waldenburg in Schlesien sind aus Anlaß der Wahl Unruhen ausgebrochen und zwei Compagnien des 1. Bataillons des Grenadier-Regiments Nr. 10 in Breslau haben den Befehl erhalten, sich in Bereitschaft zu setzen, mit einem Theil ihrer Mannschaft nach Waldenburg abzugehen. Zwei Compagnien des 38. Regiments sollen bereits dort eingetroffen sein.

* (Prinzess Dora von Sachsen-Coburg-Gotha) wird, wie die „Schl. Volksztg.“ entgegen einer Mittheilung der „Berliner“ schreibt, in der einzigen katholischen Kirche Koburgs, die ihr Grobater, Prinz August, zur Erinnerung an seine Eltern erbauen ließ, in der Kirche St. Augustin mit dem Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein getraut werden. (Ein Deutscher geklopft.) Auf dem öffentlichen Plage von Great Bend, Kansas, wurde am 13. Juni von einem aus 50 Personen bestehenden Mob ein Mörder getödtet, nämlich der 25jährige Johann Fiedler, welcher am 8. April d. J. die 16jährige Tochter des Farmers Hoffmeister ermordet hatte. Fiedler war auf der Hofmeisterischen Farm beschäftigt und verlebte sich dort in die junge Marie, eine hübschbilde Mädchen. Seine Heirathsbegierde wurde jedoch von dem Mädchen zurückgewiesen, worauf Fiedler blutige Rache zu nehmen beschloß. Als er eines Abends das Mädchen im Stalle erblickte, schoß er acht Mal einen Revolver auf dasselbe ab, stredte dann das Stallgebäude in Brand und flüchtete. Als das rauchlose Betruben entdeckt wurde, machte sich sofort eine Schaar Farmer auf die Suche und es gelang denselben am 13. April, den Mörder schußwunden Der Lauf der Geschütze ging den Einwohnern jedoch nicht schnell genug, denn am 13. Juni konnten sie den Mörder aus dem Gefängnis und knüpften ihn auf offenem Markte auf.

* (Aus dem Goldlande Klombife) wird gemeldet, daß während dieses Frühjahrs in den Gewässern am Bennetsee mindestens hundert Personen ihren Tod durch Ertrinken gefunden hätten. Zugleich wird berichtet, daß der Dampfer „Selbst“ scheiterte und mit der gesammten Besatzung verloren ging.

* (Hohes Alter.) Neulich vollendete der Bootsmann des Jollantes in Lissabon Anastasio da Cruz, wie die „Köln. Volksztg.“ meldet, sein hundertstes Lebensjahr. Der Vater desselben, aus Alago gebürtig, erreichte ein Alter von 125, die Mutter von 107 Jahren. Die Eltern hatten nicht weniger denn 21 Kinder.

* (Kritik.) Die wachstheoretisch aus Rosen herabregelmten sind, mögen sie einigen Wöthen in Schreien der Lombardafahrt und dessen Umgebung unsicher. Nachdem sie in dem Dorfe Jowwillen zwei Pferde getödtet hatten, ergrünten sie in der Nacht vom 11. zum 12. d. M. ein Füllen eines Weilers in Jhnsbun. Da der Rest des Thieres auf dem Weideplage abliehen war, holten die Wölfe denselben in der anderen Nacht. Die Vorhauksbeamteten suchten vergeblich, da die Spuren im Forste unsichtbar sind.

Vereinswesen.

Der deutsche Fleischerverbandstag in Hannover beantragte am Mittwoch den Verbandsvorstand, wegen Aufhebung des Einfuhrverbots für lebendes Schlachthoch wiederholt geeignete Schritte zu thun. Zur Regelung des Verkaufs von amerikanischen Fleisch in Deutschland hat der Verbandstag eine Beschlusstheorie beschlossen, die Einführung des Declarationszwanges und zwar in der Weise, daß in den Verkaufsstellen ein großes überal sichtbares Schild angebracht werden müßte, welches in großer Schrift die Bezeichnung trage: „Hier werden eingeführt amerikanische oder ausländische Fleischwaren verkauft.“ Jedes Stück müsse mit einem Etikett versehen sein mit dem deutlichen Namen des Einfuhrlandes. Wie bei der Marine, solle das Einweidepapier den Namen des Ursprungslandes tragen, und eine Verbindung bezw. des Einweides in andere Papier, unter Strafe gestellt werden. Die Einfuhr der in den Handel gebrachten amerikanischen Wurst soll gänzlich verboten werden. Nur d. Berlin schiebt aus, daß der deutsche Wurstexport nach Amerika vollständig lahm gelegt sei durch die dortigen hohen Eingangszölle. Er forderte Maßregeln gegen die Einfuhr aller ausländischen Waren, da die Amerikaner jetzt vielfach ihre Waren über Belgien schicken. Obermeister Schmidt Berlin empfahl, ein Flugblatt in hunderttausenden von Exemplaren in die Oeffentlichkeit zu werfen, das über die thörichtesten Behauptungen auf dem Fleischi- und Wurstmarkt Aufklärung schaffe. Der Verbandstag beschloß, die Kollen der Vertheilung eines solchen Flugblattes auf die Verbandstheile zu übernehmen. Nach eingehender Verhandlung einigte man sich über eine Petition an den Reichstag und den Reichstag, welche eine gesundheitspolizeiliche Prüfung aller ausländischen Fleischwaren an den Einfuhrorten und Grenzorten verlangt und das gänzliche Verbot der Einfuhr von Wurst und Wachsenfleisch, das heißt solcher Fabrikate, die ihrer Beschaffenheit nach überhaupt nicht mehr unterworfen werden können, fordert. Schmalz und Speck sollen nur in absolut reinem Zustande eingeführt werden dürfen. Endlich sprach sich der Verbandstag für die Declarationspflicht für ausländische Fleischwaren aus und forderte die Aufhebung von Plakaten entprechender Aufschrift über den Ursprung der Waren in den Verkaufsstellen. Bei Beschluß von Handelsverträgen den Verlaste der Aufhebung von Fleischerzweifen als Sachverhandlung. Der nächste Verbandstag wird in Posen stattfinden.

Der diesjährige grosse

Inventur-Ausverkauf, J. Lewin,

Geschäftshaus
Halle a/S.

welcher ausserordentlich günstige Gelegenheitskäufe in allen Artikeln umfasst, beginnt

Freitag den 1. Juli a. c.

Zum Kinderfest

empfecht in größter Auswahl

**Knaben-Stoff-Anzüge — Kinder-Wasch-Anzüge,
Knaben-Stoff-Hosen — Kinder-Wasch-Hosen,
Knaben-Stoff-Blousen — Kinder-Wasch-Blousen**

von den einfachsten bis zu den elegantesten. Ebenso

einen vollen Knaben-Anzüge und -Hosen, welche unmerklich im Schaufenster gelitten, zu bedeutend heruntergesetzten Preisen.

Bei Vorzeigen dieser Annonce gewähre noch extra 5 Prozent Rabatt.

Waaren-Ausverkauf

Merseburg, Rossmarkt 6.

Naumann's Nähmaschinen & Fahrräder

Vertreter:

H. Baar, Merseburg.

sind die besten!

SEIDEL & NAUMANN, DRESDEN.

Den Hausfrauen
empfehle zum Einmachen als bestes
Glas mein sehr bewährtes

„Ideal“.

Conservenglas
mit luftdicht verschlossenem Glas-
deckel in allen Größen.
Gewöhnliche Conservengläser etc.
in großer Auswahl am Lager.

August Perl.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze
wird in kürzester Zeit durch blosses
Ueberpinseln mit d. rühmlichst bekannten,
allein echten Apotheker Radlauer'schen
Hühneraugenmittel aus d. Kronen-Apotheke
in Berlin sicher und schmerzlos beseitigt.
Dasselbe besteht aus 10 Gramm einer 25%
Salicylcolodium-Lösung mit 5 Centigramm
Hanextract. Carton 60 Pfg. Dépôt in den
meisten Apotheken u. Drogerien.

Bollene
Sommer-Kleiderstoffe
empfehle zu herabgesetzten
Preisen.
Otto Franke,
Burgstraße 8.

Zum Kinderfest

empfehle ich mein großes Lager in

Schülermützen, sowie Strohhüten
für Knaben und Mädchen vom billigsten bis zum feinsten. Ferner für
Herren große Auswahl in

Hüten und Mützen, sowie Radfahreremützen.

Hut-Krause,

Markt Nr. 5, neben Herrn Kaufmann Näther.

Technikum Getreide- & Maschinen- & Elektrotechniker
Hilberhausen, Felschulz, Bangewerk & Bahnteiler etc.
Kochmeister, Köchler, Hauswart, Director.

[II 512790]

Zum Kinderfeste

große Preisermäßigung auf sämtliche garnirte
Hüte und alle Parartikel.

Ganz auffallend billig
Bänder, Handschuhe, Schirme
und andere Artikel für Kinder und Erwachsene.

Fuß- und Sortiments-Bazar

Burg-
str. 5. **B. Pulvermacher,** Burg-
str. 5.

Die Aerzte sind

ganz erklamt über die Erfolge des
Carl Koch'schen Nährzweibads.
Derselbe bildet den Kindern gesundes
Blut, starken Knochenbau u. ist wegen
seines hohen Nährwerthes geeignet, das
Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung,
als Scrophulose, Krüsen, Darmkatarrh,
Nachtisch, Knochenankreften u. s. w. zu
schützen. In Dillen und Barmen zum 10,
20, 30 und 60 Pf.-Verkauf bei
H. D. Sauerbrech, Oberburgstraße;
Walther Bergmann, Gothaerstraße 8;
S. Wellmann, Gothaerstraße;
Carl Schmidt, Unteraltenburg;
Heinr. Fränzel, Steinstraße;
Wilhelm Kösterlich, Gothaerstraße;
Louis Wendorf, Schmalstraße;
Friedr. Unteraltenburg;
Th. Sieber, Galleische Straße;
Frankleben: Rich. Gaudke;
Neumark b. Merseburg: Hugo Esjart;
Mühlstein: W. Ködel, Vademeister;
Lauda: Paul Fügner;
Weandorf: Reinig. Dietrich.

Folkmilch u. Magermilch,
dicke Milch in Satten,
für Sätze 10 Pf. Einjak,
Buttermilch u. Sauermilch
preis freis in der Milch-Verkauf-Halle

Carl Bauch,
Markt 28.

Garantirt reine Rothweine

als Tischwein und für Kranke sehr zu em-
pfehlen:

Rr. 1 Markt 0,53 p. Liter,
Rr. 2 " 0,65 p. "
Rr. 3 " 0,75 p. "
deutscher Burgunder 0,95 p. "
in Fässern von 30, 50, 100 resp. 225 Liter,
in Kisten von 12, 25, 50 resp. 100 St.
Die Flasche circa 1/4 Lit. Inhalt zu
gleichen Preisen.

Ferdinand Oehmen

Düsseldorf a. Rhein.

Hubold's Restauration.

Seute Dienstag
Schlachtfest.

Pierzu eine Beilage.

Wahlergebnisse.

Die uns gestern Mittag von Duerfurt übermittelten Biffern stellen das endgültige Ergebnis der Stichwahl im Wahlkreis Merseburg-Duerfurt wie folgt fest: Es sind abgegeben worden für Ritter-Barnstedt 12623 Stimmen, für Neubarth-Winkelendorf 11316 St. Der freisinnige Gutbesitzer Herr Ritter hat demnach mit 1307 Stimmen Majorität über seinen konservativen Gegner gefiegt.

Wahlhausen, 25. Juni. Das Ergebnis der Reichstagsstichwahl im Wahlkreis Wahlhausen-Langenlisa-Weissenfee ist folgendes: a. Stadtkreis Wahlhausen: Eichhoff (freis. Vp.) 4126, Wagner (konj.) 588 Stimmen; b. Landkreis Wahlhausen: Eichhoff 3168, Wagner 2029 St.; Kreis Langenlisa: Eichhoff 2246, Wagner 3796 St.; Kreis Weissenfee: Eichhoff 846, Wagner 2681 St. Gesamtresultat: Eichhoff 10586, Wagner 9094 Stimmen. Demnach ist Eichhoff (freis. Vp.) mit 1492 Stimmen Majorität gewählt. Die Beteiligung an der Stichwahl war eine weit regere als bei der Hauptwahl, es übten demnach bei der Stichwahl etwa 68 Proz., bei der Hauptwahl nur 61 Proz. der Wahlberechtigten ihr Wahlrecht aus.

Dass die freisinnige Volkspartei in den Stichwahlen ihre Stärke gewonnen hat, wird von den Gegenseitigen bemängelt. — Die freisinnige Volkspartei hat dieselbe Sammelpolitik erst in den Stichwahlen getrieben, welche andere schon vor und bei den Hauptwahlen für sich nutzbar gemacht haben. Das ist der ganze Unterschied.

Die Deutsche Volkspartei hatte zuletzt im Reichstag 11 Mitglieder aus Württemberg. Davon sind nur 7, allerdings glänzend, wiedergewählt worden.

Als Mitglieder des Bundes der Landwirthe wurden gewählt Dr. Hahn im 19. hannoverschen Wahlkreis (Oeseimünde). Im 13. badijschen (bisher Graf Douglas, konservativ) wurde der Bauernbündler Lude gewählt.

Die Konservativen gewannen mit Fechn. v. Richtigen den bisher der freisinnigen Volkspartei gehörigen Kreis Schweinitz-Strigau in der Stichwahl gegen den Sozialdemokraten. Die konservative Partei behauptete in der Stichwahl Breslau-Land mit Graf Kumburg-Stirum, Erfurt mit Jacobsförster, Minden mit Graf Noon, Königsberg-Kennark mit v. Wegow, Ostpreußen mit Pauli. In dem bisher durch die freisinnige Volkspartei vertretenen sächsischen Wahlkreis Lobau wurde der konservative Förster gegen den Sozialdemokraten gewählt.

Freikonservative wurden in der Stichwahl gewählt: In Schwesig-Schnaltdalen (bisher Antifemist Zerkant) v. Schriegen gegen Sozialdemokraten. Wiedergewählt wurde Bauernmeister in Wiedenfeld, Graf Bernstorff in Naumburg, Fehr. v. Stumm in Ottweiler-St. Wendel, Gamp in Deutsch-Krone, Dörflin in Danzig-Land, Scher in Sangerhausen.

Am Ganzen sind bisher incl. der Hauptwahlen 53 Sozialdemokraten gewählt worden. In bisher vier konservativen Kreisen sind in der Stichwahl Sozialdemokraten gewählt worden, ebenso in acht bisher nationalliberalen Kreisen. Darunter befindet sich auch Weissenfels-Zeiß. Wenn man als die linke Seite des Reichstags die freisinnige Vereinigung, die freisinnige Volkspartei, die Deutsche Volkspartei und die Sozialdemokraten zusammensetzt, so wird die Gesamtkraft dieser Gruppen eine kleine Zunahme aufweisen, da die Verluste der Deutschen Volkspartei mehr als ausgeglichen werden durch die Zunahme der Sozialdemokraten und der freisinnigen Volkspartei. Das Centrum erfährt eine Verkräftigung. Die Nationalliberalen, Polen und Antifemiten gehen geschwächt aus dem Wahlkampf hervor, anscheinend durch die beiden konservativen Parteien. Im Großen und Ganzen wird also die Zusammensetzung des Reichstages unverändert bleiben. Die Centrumspartei bleibt ausschlaggebend. Eine Mehrheit ist anderenfalls nur möglich, wenn die rechte Seite sich über das Centrum hinweg mit der linken Seite verbindet.

Berlin, 27. Juni. (H. V. B.) Bisher sind die Resultate von 178 Reichstagsstichwahlen bekannt. Einschließlich der Hauptwahlen wurden in 388 Wahlkreisen gewählt: 58 Konservative, 20 Reichspartei, 46 Nationalliberale, 98 Centrum, 14 freisinnige Vereinigung, 30 freisinnige Volkspartei, 13 Antifemiten, 56 Sozialdemokraten,

14 Polen, 9 Welfen, 1 Däne, 6 Bund der Landwirthe, 5 Bauernbündler, 9 Götter, 8 süddeutsche Volkspartei, 1 Litthauer. Neun Wahlergebnisse stehen noch aus.

Provinz und Umgegend.

Erfurt, 25. Juni. Wegen der Aufrührerereien, die sich hier am Friedrich-Wilhelmsplatz vom 24. bis 27. Mai abspielten, ist den Angeklagten die Anklage zugegangen. Angeklagt sind 1 Brauer, 1 Schuhmacher, 1 Maurerpolier, 2 Maurer, 1 Kellner, 10 Arbeiter, 1 Maler, 1 Geschäftsführer, 1 Schlosser, 7 herrschaftliche Diener und 1 Handelsmann. Als Zeugen sind 17 Personen benannt, darunter Oberbürgermeister Dr. Schmidt.

Sangerhausen, 24. Juni. Die Johanniseuer loberten auch gestern Abend wieder von unseren Höhen, wenn auch nicht in der großen Zahl wie früher, was wohl auf die kühle Witterung des gestrigen Abends zurückzuführen ist. Unsere liebe Jugend vernünftigte sich aber doch mit dem üblichen Besenschwerten.

Witterfeld, 26. Juni. Am gestrigen Nachmittag erschien in mehreren hiesigen Geschäften ein gut gekleideter Fremder und kaufte überall Kleinigkeiten, wobei er jedesmal mit einem 20-Markstück bezahlte, da er angeblich kein kleines Geld bei sich hatte. In einem Fleischerladen, einer Wägerei und einem Klempnergeschäft gelang ihm auch das Mandat, während in drei anderen Läden die Geschäftsinhaber nicht herausgeben konnten, da sie nicht so viel Kleingeld in der Kasse hatten. Kaum hatte der Betreffende einen der zuerst genannten Geschäftsläden verlassen, so stellte es sich, wie man der Hall. Ztg. schreibt, heraus, daß das gezahlte 20 Markstück ein falsches war und man machte sich sogleich an die Verfolgung des Schwunders. Derselbe war in der Lindenstraße gesehen worden und hatte allem Anscheine nach seinen Weg nach dem Bahnhofs genommen. Nach längerem Suchen wurde der Hochtapler in einer Wagenabteilung IV. Klasse des nach Halle fahrenden Personenzuges aufgefunden und durch 2 Polizeisergeanten verhaftet. Der Verhaftete, bei dem noch gegen 600 Mk. in 20 Markstücken und etwa 80 Mk. in Silbergeld vorgefunden wurden, ist in das hiesige Gerichtsgewahrsam eingeliefert.

Harzburg, 25. Juni. Bad Harzburg eröffnete am 1. Juni das neuerbaute, nunmehr städtische Bade-Etablissement Juliusbad mit einer größeren Feierlichkeit, wobei das Braunschweigische Staatsministerium, das Medizinical-Collegium, die Kreisdirection u. s. w. vertreten waren. Das neue Badehaus ist ein imposanter Monumentalbau, der mit allen Verbesserungen der Neuzeit komfortabel ausgestattet ist. Neben den heilkräftigen Soolbädern werden Fischnadelbäder, elektrische, Malz-, Dampf- und Heißluftbäder u. gegeben; in gesondertem Anbau befindet sich das Inhalatorium. Wer sich näher über Harzburgs Bäder- und Wohnungs-Verhältnisse orientieren will, der lasse sich den offiziellen Prospekt und das Wohnungsverzeichnis kostenfrei schicken von dem herzoglichen Bäder-Commissariate.

Blankenburg a. S., 23. Juni. Der vor Kurzem hier verstorbene Rentier Mahner hat der Stadt Blankenburg in hochherziger Weise ein Legat von 50000 Mk. in seinem Testament ausgesetzt. Die Zinsen von 30000 Mk. dieser Summe sind für Freistellen im städtischen Krankenhaus, von 10000 Mk. für die Bewirtung der Schüler und der Veranfallter bei Schulfesten, und die Zinsen der übrigen 10000 Mark für an die Jüglinge der Kinderbewahranstalt zu verabreichendes warmes Mittagbrod bestimmt.

Gotha, 24. Juni. Wie die Bewohner des Thüringer Waldes mittheilen, steht nur eine sehr geringe Preisel- und Heidelbeerernte in Aussicht, da während der Blüthezeit der Frost viele Lärchen vernichtet hat.

Ilmenau, 25. Juni. Heute Vormittag wollte die Frau des in der Wörthstraße hieselbst wohnhaften Auktors Kimmel dem schlecht brennenden Hecksener durch Anzünden von Petroleum nachhelfen, als die Kanne explodirte. Die Unglückliche stand sofort in hellen Flammen und hat so schwere Brandwunden erlitten, daß sich ihre Ueberführung in das Krankenhaus nöthig machte, wo sie abends 8 Uhr ihren Verlegungen erlegen ist.

Eisenach, 25. Juni. Der Großherzog empfing gestern zu seinem 80. Geburtstag ein Glückwunschtelegramm vom Prinzen Heinrich aus Braunschweig. Persönlich empfangen und zur Brunnlase eingeladen wurden die Minister, der Landtagsvorstand und der oberste Hofdiener.

Reibra, 23. Juni. Die kalten Tage und noch mehr die kalten Nächte der letzten Wochen

haben, wie man der Hall. Ztg. schreibt, den Graswuchs auf den großen Wiesen der goldenen Aue sehr gehindert. Nur streckenweise, wo der Boden etwas höher liegt, ist die Grasernte zufriedenstellend, tiefer liegende Wiesen sind zu feucht gewesen und hier fällt die Ernte aus. Der Morgen Gras wird mit 30 Mk. bezahlt.

Klostermansfeld, 25. Juni. Ein schreckliches Unglück ist nach einer Meldung der Hall. Ztg. auf dem nahen St. Vichtlose heute Morgen gegen 10 Uhr passiert. Niedergehen des Gefirnis verschüttete einen Mäher und den Bergungen Otto Nagel. Beide waren, trotz der schnellsten Bergungsarbeiten, todt.

Magdeburg, 25. Juni. Die Hauptversammlung des Städtetages der Provinz Sachsen hat unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Schneider von Magdeburg heute stattgefunden. Unter den Ehrengästen befanden sich Oberpräsident Dr. v. Bötticher, Regierungspräsident v. d. Redde-Merseburg und der frühere Oberpräsident von Pommern Tsch, die in Ansprachen die Bedeutung des Städtetages anerkannten. Es wurden verschiedene communale Fragen erörtert. Sodann wurde der ministerielle Gegenentwurf betreffend die Gemeindevorstände eingehend besprochen. Die Versammlung beauftragte den Vorstand des Städtetages, in sieben Punkten Vorschläge für die Ministerium einzubringen. Unter Anderem wird gewünscht, daß die Bestimmung in Bezug auf die Stellenbesetzung mit Militär-Anwärtern (Anrechnung der Dienstzeit) auf sämtliche Gemeindebeamten Anwendung finde. Als Veranlassungsort des nächsten Städtetages wurde Wahlhausen gewählt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 28. Juni 1898.

Vorsicht bei Annahme von Doppeltrönen! In Leipzig und Umgegend sind Doppeltrönen in großer Anzahl aufgetaucht, welche durch Abziehen einer Goldschicht minderwertig gemacht worden sind. Auch in Merseburg hat man derartige Doppeltrönen an verschiedenen Stellen, u. a. auch beim Kaiserlichen Postamt, angefallen. Die minderwertigen Münzen sind durch speziellem Glanz und auffallend emporgezogene Schriftzeichen leicht erkennbar.

Die Wähler der zweiten Abtheilung machen wir auf die heute Vormittag von 10—11 1/2 Uhr im unteren Saale des Rathhauses stattfindende Ersatzwahl für den freiwillig ausgeschiedenen Stadtverordneten Herrn Schäfer noch besonders aufmerksam. Angehlich der mehrfachen Vorschläge ist eine zahlreiche Beteiligung sehr erwünscht. (Personalnotiz.) Der Postgehülfe Briefmeister ist von Halle (Saale) nach hier versetzt worden.

Zur Warnung für Klatschküsterne bringen die Zeitungen mitunter Veröffentlichungen der Bestrafung solcher Personen, welche in nichtswürdiger, frivolor Weise durch Verbreitung erlogener Gerüchte die Ehre adäquater Mitmenschen angreifen und in den Schmutz zu ziehen suchen. Dabei wird meist darauf hingewiesen, daß es Pflicht aller anständig Denkenden sei, nach Möglichkeit den Angegriffenen beizustehen zu sein, um die Verbreiter solcher nichtswürdiger Klatschereien ermitteln und sühnungslos zur Bestrafung bringen zu können. Die Ermittlung der Schuldigen fällt leider oft schwer, doch ist es einer betr. hiesigen Familie jetzt gelungen, eine Anzahl solch erbärmlicher Verleumder und Schraßschneider zu ermitteln und wird dieselben nun zu dem wohlverdienten Lohn für ihr verwerfliches Treiben verurtheilt werden.

Der gestrige Siebenstücker brachte uns nach einem total verregneten Sonntage den schönsten Sommertag. Die Anbänger der alten Wetterregeln werden nun mit großer Ruhe und Befriedigung den nächsten Wochen entgegensehen können.

Im Hause Siriberg Nr. 12 fand am Sonntagabend Vormittag ein Stubenbrand statt, durch den zwei Kinder in Erstlingsgefahr gerieten. Nur dem rechtzeitigen Eingreifen eines Mannes, der zufällig in dem Hause zu thun hatte, ist es zu danken, daß die schon betäubten Kleinen am Leben erhalten wurden.

Am Sonntag Vormittag gegen 1/2 11 Uhr fiel die Frau eines hiesigen Beamten am Domberg in der Nähe der Mündung der Schulstraße in Ohnmacht. Hinzukommende Passanten trugen dieselbe in das nächste Haus, wo sie vor dem Strömenden Regen geschützt wurde. Es dauerte längere Zeit, bis die Bewußtlose wieder zu sich kam.

(Eingel.) Reingefallen sind am Sonntag die Besucher der „The Billards-Gesellschaft“ in der „Reichstrone“. Infolge des allerdings sehr schwachen Besuches wurde das Programm „ge-

ändert". Ein Komiker verkündete die Erkrankung der Couchette, dann trug er einige Couplets vor; darauf produzierte sich ein Schlangennsch, der seine Kunststücke allerdings recht gut ausführte. Nimmere spielte die gesammte Stabkapelle den „Schlugsalopp“ und verschwand zum höchsten Entzücken des Publikums. Dieses wurde damit gestiftet, daß trotzdem das Programm zu Ende gespielt werden solle. Während dieser Zeit wurde ebenfalls die Kaffe in Sicherheit gebracht, um etwaigen Entschädigungsansprüchen vorzubeugen. Jetzt trug der Komiker noch etwas vor ohne Begleitung und erklärte im Anschluß hieran, daß die Vorstellung zu Ende sei. Das entzückte Publikum ging nach der Bühne, um zu protestieren, über „fammlisches“ Personal war bereits verschwendet, bis auf den Schlangennsch, der, arg bedrängt, sein Heil in Ausreden suchte. Es war eben ein Kneifall.

□ Der hiesige evangelische Jünglingsverein beginnt am Sonntag sein neues Jahresfest. Zur Theilnahme an denselben waren aus Bretter der Brudervereine von Leipzig, Halle und Weissenfels erschienen. Gegen 3 Uhr kam man in der „Kaiser Wilhelms-Halle“ zum Kaffe zusammen, wobei die auswärtigen Gäste ihre Grüße und Glückwünsche darbrachten, auf welche der erste Vorsitzende, Herr Landessekretär John, dankend erwiderte. Um 5 Uhr fand in der Stadträte ein zahlreich besuchter Festgottesdienst statt. Die Festpredigt hielt Herr Pastor Weinle in Halle über Johannis 3031, in welcher er ausführte, daß jenes Bibelwort ein Weisheits- und Heilungswort für den Jünglingsverein werden möge. Nach einem gemeinschaftlich eingesungenen Aveshien in der „Kaisersalle“ begann dann gegen 8 Uhr im großen Saale des genannten Locals eine Radfeier, welche überaus zahlreich besucht war. Eröffnet wurde dieselbe durch einen gemeinsamen Gesang und durch einen trefflich gesprochenen Prolog, worauf Herr Pastor Weinle die Absicht des Vereines willkommen hieß und in kurzen Worten die Ziele des Vereines darlegte. Mit einem Lied auf die Majestät des Kaisers folgte die fernere Ansprache aus, an die sich der Gesang des Kaiserliedes „Braute wie Sturmessalm“ angeschlossen. Den Jahresbericht erstattete Herr Landessekretär John. Der Verein hat das erste Decennium erreicht, im ganzen haben ihm in dieser Zeit 1088 Mitglieder angehört, gegenwärtig zählt er 1 Ehemittglied und 123 Mitglieder, darunter 26 Männer. Zu verstorbenen Vereinsmitgliedern sind 41 Sonntagsschulungen abgehalten, welche durchschnittlich von 65 Personen besucht waren. Die Vereinsbibliothek umfaßt 671 Bände. Die Einnahme betrug 454 Mark, die Ausgabe 688 Mark, der Bestand 96 Mark. In Anbetraut ihrer Verdienste um den Verein wurden die Herren Pastoren Weinle und Julius zu Ehrenmitgliedern des Vereines ernannt und ihnen durch den Herrn Vorsitzenden die bestmögliche Diplomate überreicht. In den dankenden Erwidern der beiden Herren wies namentlich Herr Pastor Weinle darauf hin, daß das Hauptverdienst um den Verein Herrn Landessekretär John geführt und forderte die Veranlassung auf zu einer feierlichen Dank auf der ersten Versammlung. An Vorträgen brachte der Abend zwei Männerquartette, Declamationen, ein patriotisches Festspiel „Aus großer Zeit“ und musikalische Vorträge (Der Wanderer, Ave Maria und Frühlingsschmelze von Schubert), die bei ihrer eleganten Bekleidung durch Glanz und Harmonie, Melodie und Schönheit, wachen Anfang fanden. Während des Abends wurden von 3 ungenannten Gönnern dem Vereine 50 Mk. gestiftet als Baufunde für das künftige Vereinshaus. In der Schlussansprache mahnte Herr Diaconus Schölmeyer zur Treue, und das gemeinsame Schlußlied „Laß mich dein sein und bleiben“ bildete das Ende einer Feier, auf die der hiesige Jünglingsverein und seine Leiter mit der größten Freude und Gemüthsregung zurückzublicken dürfen.

Aus der Kreizee Quartier und Werseburg.

s Oeina, 22. Juni. Um zu nassen, kletterte die kleine 3jährige Helene Fischer auf den Klippen und langte nach der auf dem Regale befindlichen, verschützlichen Zuckerbüchse. Dabei stippe die Kleine und mit ihr zugleich der Tisch um, wobei eine Menge Glas- und Porzellangestir um Stücke ging und dem unglücklichen Kinde einige Splitter in beide Augen drangen. Leider ist wenig Hoffnung, die Schraffe des am schwersten verletzten linken Auges zu erhalten.

Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter am 23. Juni. Ziemlich kühles, zeitweise heiteres, vorwiegend wolfiges, windiges Wetter mit Regenschauern.

Heinrich Hschokke.

Zur Erinnerung an seinen 50jährigen Todestag, 27. Juni 1898.

Von Theodor Gests.

Nicht als Dichter, sondern als vielseitiger und begabter Schriftsteller und als noch heute beliebter Erzähler und Novellist verdient Johann Heinrich Daniel Hschokke es mit Recht, daß seiner an seinem 50jährigen Todestage mit einigen Worten gedacht wird.

Am 22. März 1771 in Magdeburg geboren, wo er auf der Klosterschule und dem Altkiäster Gymnasium seine Bildung erhielt, wurde er, ähnlich wie Illand und Chr. Friedrich Scherberg, schon in seinem siebzehnten Jahre durch die Neigung zur Bühne bestimmt, sich einer wandernden Schauspielergesellschaft anzuschließen, jedoch nicht, um die weltbedeutenden Bretter zu betreten, sondern als Theaterdichter. Schon 1790 hatte er ein Trauer-

spiel „Graf Monaldeschi“ drucken lassen, doch auch an der damals noch bestehenden Universität zu Frankfurt a. d. Oder anfangs Theologie, dann die Rechte zu studieren begonnen, wo er seit 1792 als Privatdozent wirkte. Sein 1793 erschienener Räuberroman „Aböllino, der große Bandit“ fand namentlich bei der Jugend allseitigen Beifall und wurde das Vorbild für viele, „leiden wie Schwämme hervorgehoshene“ Räuberromane, z. B. für den noch bekannteren, fast in alle neueren Sprachen überlegten „Rinaldo Rinaldini“ von Volpius, dem Schwäger Goethes. Hschokke bearbeitete seinen Aböllino auch als Trauerspiel, das 1795 in Leipzig erschien. Gehaltvoller ist sein noch jetzt gelehrter mehr dialektischer Roman „Almamontade oder der Galeerenslave“ (1811), sowie sein volkstümlicher Roman: „Das Goldmaderdorf“. Wie Goethe berichtigt, wurde Hschokkes Aböllino, als er in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in Weimar auf die Bühne kam, von dem dortigen Theatropublikum den Stücken Schillers ziemlich gleichgestellt. Heute ist der Aböllino nahezu vergessen, während „Die Räuber“ noch zu den am meisten aufgeführten Dramen uneres größtes Bühnendichters zählen. Außerdem schrieb Hschokke noch ein Trauerspiel „Julius von Saffin“ (1796) und ein Schauspiel „Die Zauberin Sidonia“ (1798).

Nach dieser Abweisung kehren wir zu weiteren Betrachtung von Hschokkes Leben zurück. Da es dem tüchtigen Dozenten nicht gelang, unter Böllners Regiment eine ordentliche Professur in Frankfurt zu erhalten, übernahm er, nach längeren Reisen in Deutschland, Frankreich und der Schweiz, in Reichenau und Graubünden die Leitung einer Erziehungsanstalt. Infolge der unruhigen politischen Verhältnisse sah er sich jedoch gezwungen, diesen Wirkungskreis bald aufzugeben und seine Thätigkeit der Centralregierung in Bern zu widmen, die ihn zum Regierungscommissar ernannte. Bald darauf ward er Statthalter des Kantons Basel und, nach einer längeren Muse zu Biberstein im Aargau, Mitglied des Oberforst- und Vergamts und des evangelischen Kirchenrathes im Kanton Aargau. Im Jahre 1808 siedelte er nach Aarau über, wo er sich an der Aare ein Landhaus erbaute; 1829 legte er, in Hschokkes mit Unrecht als Anhänger der Revolution verächtigt, einen Hehl seiner zahlreichen Aemter nieder und starb zu Aarau am 27. Juni 1848, 77 Jahre alt.

Durch seine historischen Werke: „Bairische Geschichte“, „Geschichte von Kampf und Untergang der schweizerischen Berg- und Waldantone“, „Des Schweizerlands Geschichte“, „Geschichte des Freistaates der drei Bunde im hohen Rhätien“ (Zürich 1817) hat er zur Erweckung und Fehung der Vaterlandsliebe der Schweizer viel beigetragen. Seine Romane: „Der Freihof von Aarau“, „Abdrick in Moos“, „Der Hülftling im Jura“ gelten noch jetzt als begiebiger Unterhaltungskstoff. Außerdem verfaßte Hschokke noch einige Novellen und eine ganze Anzahl kleinerer Erzählungen, die wegen ihrer angenehmen, gewandten Darstellung und ihres spannenden Inhalts wegen noch heute gern und viel gelesen werden. Folgende seien namhaft gemacht: „Der Kreole“, „Das Abenteuer der Neujahrsmacht“, „Das blaue Wunder“, „Der Feldweibel“, „Die Walpurgismacht“, „Das Wein“, „Kleine Urachsen“, „Kriegerische Abenteuer eines Friedfertigen“, „Der zerbrochene Krug“, „Der todte Galt“. Unter diesen erhebt sich die reizende humoristische Erzählung: „Das Abenteuer der Neujahrsmacht“ noch immer einer außerordentlichen Beliebtheit. Die hübsche Handlung ist frischer mehr fach als Poese oder Schwanke auf die Bühne gebracht worden; und ich selbst verdanke ihr die Anregung zu einer freien Bearbeitung dieser humorvollen Geschichte als 3aktige fonsische Oper. — Unter dem Titel „Selbstschau“ gab der ungemein vielseitige Schriftsteller 1842 auch seine Lebensgeschichte heraus. Seine lyrischen Gedichte, „Feldblumen“ sind einfache Natur- laute, doch ohne dichterischen Schwung. Von bedeutendem Einfluß ist Hschokke endlich durch seine „Stunden der Andacht“ (Aarau 1809—16. VIII., in neuer Bearbeitung 1871) geworden, ein Erbauungsbuch, in dem unzählige Herzen religiösen Trost und geistige Erhebung über die Wirrnis des Lebens gefunden haben und noch finden. Erst in den letzten Jahren seines Lebens wurde Hschokke als der Verfasser dieses umfangreichen Wertes bekannt, das durch seine von aller Frömmelkeit freie Weisheit in vielen Kreisen uneres deutschen Volkes gegenwärtig gewirkt hat.

Gerichtsverhandlungen.

— Halle, 25. Juni. In der heutigen Schwurgerichtssitzung hatte sich der 20jährige Diensthof Friedrich Reimold Loshe wegen vorsätzlicher Brandstiftung, die er beim Gustavfeier Albert Rheinhardt in Fieberden in der Nacht zum 31. Mai verübt hat, zu verantworten. In der verbrecherischen That ist der Ange-

klagte nach seinem Geständnis durch eine höfliche Lebenssaugkeit, zu der nicht einmal ein rechter Grund vorzulassen war, er habe, so lauten seine Erklärungen, am ersten Pfingstfeiertage von seinem Herrn 3 Mark Vorschuß haben wollen, aber nur 2 Mark bekommen mit dem Bedenken, am zweiten Feiertage nochmals anzufahren. Nachdem er die 2 Mark am zweiten Feiertag bis auf 40 Pfg. vorausgab, habe er am Abend seinen Dienstherrn um einen weiteren Vorschuß bitten wollen, um am Pfingsttag theilnehmen zu können. Da gerade Reich beim Herrn gewesen, habe er aus Scham warten wollen bis der Reich junge Mädchen, die gleichfalls am Pfingsttag theilnehmen wollten — fort sei, und sich deshalb einwilligen auf seine über dem Pferdebacke belegene Dachzimmer zurückgezogen, wo er auf dem Bett wider Willen tief eingeschlafen sei. In der Nacht gegen 2 Uhr sei er erst wieder aufgewacht und da habe ihm der Aeger geschimpft, weil er durch das vergebliche Warten auf Geld die Zeit verstreut und nicht zum Pfingsttag hätte gehen können. In seinem Gebanten sei er nun, „Duffel“ sei er auf den Gedanken gekommen, Feuer anzulegen. Dies sei in der Weite bewertelt, daß er ein Streichhölzchen entzündet und es brennend in einer angrenzenden Kumpelammer auf Hüffel geworfen; darauf sei er wieder in seine Kammer gegangen. Gedacht habe er sich bei jener That gar nichts weiter, aus Mache oder habe er die That nicht verübt. Nach etwa 20 Minuten habe er seinen Herrn im Hofe „Feuer“ rufen hören und sei nun durch Kammertenster in den kleinen Vorgarten gekommen, da er vor diesem Qualm die Fresse nicht habe halten können. In diesem Augenblicke sei es ihm leib geworden, daß er das Feuer angelegt habe; die Neue sei ihm gekommen und so habe er sich beim Retten der Pferde betheiligert und auch am Hüfchen. Aus dem Dorfe seien viele Leute herbeigeeilt, deren Bemühungen es gelungen, in ungefähr einer Stunde das Feuer zu löschen. Der angerichtete Schaden hat ungefähr 80 Mark betragen. Aus dem offenen Gehändnis des Angeklagten that Neue empfand. Die Schuldfragen bezogen umhinne die Frage, ob der Angeklagte ein Gebände, das zur Wohnung von Menschen diene, vorsätzlich in Brand gesetzt habe, oder ob ein Gebäude, das fremdes Eigentum war, für den ersten Fall sind im Besef mildernde Umstände nicht vorgelegen. Die Geschworenen bejahten den zweiten Theil der Schuldfrage unter Vereinnung mildernder Umstände, worauf der Gerichtshof auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus ohne Nebenstrafe erkannte. Loshe erklärte sich zum sofortigen Antritt der Strafe bereit.

Vermischtes.

* (Enfationsaffäre). Der Kaufmann der Ungarischen Bank für Industrie und Handel in Budapest ist durch sein Comandament Admittant. Die Bank sollte einen Fehlbetrag von 20 000 Gulden sein. Die Untersuchung mißte, wie die Bank bekannt gibt, Comandament Vormittag vollführt worden sein, da am Abend vorher die Kasse sich noch in Ordnung befunden habe.

(Eine Feuerz brannt) in Hübner-Mosogrod im Comandament jenseits des Komandament Hundert Häuser ein. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich.

* (Eisenbahnunfall). Der von Piffen nach Zug abgegangene Personenzug stieß zwischen Wlaz und Schöles mit einem Güterzuge zusammen. Die locomotive, der Tender und sechs Wagen des Personenzuges sowie 13 Wagen des Güterzuges wurden beschädigt. Drei Passagiere und fünf Bahnbeamte erlitten leichte Verletzungen. Im Comandament der Lokomotive richtete in der Nacht auf Comandament zwischen Wlaz und Dömlitz ein großer Schaden an. Das Unwetter trug Dächer ab, warf Eisenbahnwaggons aus den Schienen und erschluf drei Menschen. Auch die Telegraphen- und Telephonleitungen wurden zerstört.

Neueste Nachrichten.

Paris, 27. Juni. Beyer hat am Sonnabend auf die Bildung des Kabinetes wegen der Schwierigkeiten, die ihm die progressivste Partei in den Weg legte, verzichtet. Statt seiner hat nunmehr Briffon diese Aufgabe übernommen. Dem Vernehmen nach haben denn auch die gestrigen von ihm geführten Verhandlungen zur Bildung eines Kabinetes geführt, welches sich folgendermaßen zusammenlegen dürfte: Briffon Justiz, Bourgeois Auserkes, Carrion Mierces, Comagnac Krieg, Frödyck Marine, Beyerthal Finanzen, Delacasse Colonien, Durardin-Deanneux Unterricht, Marcejouts Handel, Monestier Fessentliche Arbeiten, Dömlitz und Trouillot Unterrichtssecretäre für Posten und Telegraphen.

London, 27. Juni. (S. L. B.) Der englische Dampfer „Prinz of Wales, welcher von Port Said kam, hat das spanische Geschwader Camaras 50 Meilen westlich von Malta gesehen.

Washington, 27. Juni. (S. L. B.) General Schafter telegraphirte an die Regierung, daß alle Truppen glückselig gelandet seien; er bedauert, daß das gelbe Fieber immer noch im sich greife und daß bereits eine große Anzahl seiner Leute ins Lazareth gebracht werden mußte. Er versichert, Santiago werde binnen 48 Stunden eingenommen werden.

Newyork, 26. Juni. Der Correspondent der „World“ meldet aus Playa del Este: Die „Mough riders“ sind in einen Hinterhalt gefallen. Sie rückten ohne jeden besonderen Angriffspunkt vor und ritten geräuschvoll unter lebhaftem Plaudern einen engen Weg den Wald entlang, als sie plötzlich sahen, daß sie sich innerhalb der spanischen Linien befanden. Ein heftiges Feuer wurde auf sie gerichtet; es war aber kein Feind sichtbar. Die Americaner erlitten schwere Verluste infolge der merkwürdigen falschen Auffassung über die Kampfweise der Spanier von gebeter Stellung aus.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Austritts-Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 148.

Dienstag den 28. Juni.

1898.

Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“.

Wir bitten deshalb unsere geehrten Leser um möglichst baldige Erneuerung ihrer Bestellung, damit in der regelmäßigen Zusendung namentlich nach auswärts keine Unterbrechung eintritt.

Abonnements zu den bekannten Preisen nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Colporteurs und die Expedition entgegen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Correspondenten in Merseburg und Umgebung die weiteste Verbreitung.

Redaction und Expedition
des Merseburger Correspondent

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Vom kubanischen Kriegsschauplatz bei Santiago liegen nur wenig Nachrichten vor. Amerikanische Privatmeldungen melden neue Erfolge der Schatzers Armee, jedoch erlangen diese Blättermeldungen noch der amtlichen Bestätigung. Eine Depesche des New Yorker „Evening-Journal“ aus Santiago berichtet von einem ernsten Kampfe zwischen Kubanern und Spaniern, der am Freitag auf den Bergen hinter Daiquiri und im Nordwesten von Santiago stattgefunden haben soll. Vom Bord des Schiffes der „Associated Press“, welches vor Inagua liegt, wurde am Freitag nach New York gemeldet, die amerikanische Armee erreichte den Rand des Plateaus, welches den Felsen von Santiago umgibt und plant die amerikanische Flagge in Inagua auf. Nur einige Hintenschiffe wurden gewechselt, die Spanier zogen sich nach wie vor zurück. Man erwartet erst in einigen Tagen ein entscheidendes Treffen. Depeschen von Admiral Sampson, die bis Freitag Mitternacht in New York eingegangen waren, erwähnen nicht das angebliche Treffen Späters.

Eine weitere Depesche der „Associated Press“ von der Höhe von Inagua meldet unter dem 23. d. M. abends: Die amerikanischen Truppen leiden sehr, da sie durch den beschwerlichen Gilmarsch und die Hitze völlig erschöpft sind. Auch herrscht Mangel an Lebensmitteln. Die Transportschiffe mit den noch nicht ausgeschifften Truppen gingen vor Juragua vor Anker, waren jedoch nicht im Stande, Mannschaften oder Lebensmittel zu landen, da die See hoch ging.

Am Freitag wurden die Kämpfe fortgesetzt und griff auch die amerikanische Kavallerie thätig ein.

Ein vom Depeschentboot „Wanda“ (auf der Höhe von Juragua) eingetroffene Meldung vom 24. d. besagt, daß vier Trupps vom 1. Kavallerie-Regiment, vier Trupps vom 10. Kavallerie-Regiment und acht Trupps irregulärer Kavallerie, genannt die „Rough Riders“, zusammen nicht ganz 1000 Mann stark, 2000 Spanier angegriffen hätten in einem Dickicht, das fünf Meilen von Santiago entfernt ist. Die Amerikaner hätten die Spanier in die Stadt zurückgeworfen. Der Verlust der Amerikaner betrage 13 Tode und 50 Verwundete, sechs Offiziere inbeziffert. 10 Mann seien tödlich verlegt, 12 gefallene Spanier seien nach dem Gefecht im Gebüsch aufgefunden worden; der Verlust der Spanier sei aber zweifellos größer. General Young habe die Operationen der amerikanischen irregulären Kavallerie geleitet. Beide Theile hätten beinahe gleichzeitig angegriffen.

Die amerikanische Invasionsarmee wird demnächst noch weitere Verstärkungen erhalten.

Die Regierung kaufte als Transportschiffe die Uebersee-Dampfer „Mohaw“, „Mobile“, „Massachusetts“, „Manitoba“, „Minnesota“, „Michigan“ und „Mississippi“. Der Dampfer „Herward“ ist mit 2 Millionen Patronen nach Santiago unterwegs. — Nach den neuesten Meldungen aus Daiquiri sind am Donnerstag Maultiere und Vorräthe dort gelandet worden.

Die spanischen Berichte sind ungemein dürftig. Aus Madrid liegt vom Freitag die lafonische Meldung vor, die Regierung habe ein Telegramm erhalten, nach welchem in der Nähe von Santiago ein Kampf stattgefunden hat. Ueber den Ausgang des Kampfes wird nichts mitgeteilt, woraus zu schließen ist, daß er zu Ungunsten der Spanier ausfiel.

Weiter läßt die spanische Regierung die Meldung verbreiten, das gelbe Fieber begünne unter den bei Santiago gelandeten Amerikanern Opfer zu fordern. Möglicherweise führen die Spanier die Concentrirung nach dem Innern des Landes aus, um so den Feind von der Küste zu entfernen und ihn dann außerhalb der Schutzweite der Geschütze der amerikanischen Schiffe anzugreifen.

Eine amtliche Depesche des Generals Blanco vom Sonnabend meldet, 300 Amerikaner hätten die Spanier bei den kubanischen Orten Siboney und Sevilla angegriffen; die Spanier hätten 3 Tode und 3 Verwundete gehabt. Die Amerikaner hätten darauf das Lager des Generals Rubin angegriffen, seien aber zurückgeschlagen worden und hätten Munition und Ausrüstungsgegenstände verloren. Von der Höhe von Aguadorez aus hätten 25 amerikanische Kanonenboote und 2 kleinere Fahrzeuge Casilda beschossen, jedoch nur leichte Beschädigungen angerichtet.

Das spanische Reservegeschwader unter Camaras Befehl hat in der That, wie dem amerikanischen Staats-Departement zugegangene Meldungen bestätigen, den Kurs nach Oken genommen. Es ist also thatsächlich nach den Philippinen bestimmt.

Von gut unterrichteter Seite wird erklärt, so meldet Wolffs Bureau aus Washington, sobald das Geschwader Camaras in den Suez-Kanal einlaufe, werde sofort ein aus den tüchtigsten und schnellsten Schiffen der Flotte des Admirals Sampson gebildetes Geschwader nach dem Mittelmeer abgehen, um die spanischen Häfen zu beschließen. Nach den aufgestellten Berechnungen soll das Geschwader in Washington für 15 Tage vor Anker liegen können.

Die amerikanische Kavallerie hat sich in der That, wie dem amerikanischen Staats-Departement zugegangene Meldungen bestätigen, den Kurs nach Oken genommen. Es ist also thatsächlich nach den Philippinen bestimmt.

Die amerikanische Kavallerie hat sich in der That, wie dem amerikanischen Staats-Departement zugegangene Meldungen bestätigen, den Kurs nach Oken genommen. Es ist also thatsächlich nach den Philippinen bestimmt.

Die amerikanische Kavallerie hat sich in der That, wie dem amerikanischen Staats-Departement zugegangene Meldungen bestätigen, den Kurs nach Oken genommen. Es ist also thatsächlich nach den Philippinen bestimmt.

Die amerikanische Kavallerie hat sich in der That, wie dem amerikanischen Staats-Departement zugegangene Meldungen bestätigen, den Kurs nach Oken genommen. Es ist also thatsächlich nach den Philippinen bestimmt.

Die amerikanische Kavallerie hat sich in der That, wie dem amerikanischen Staats-Departement zugegangene Meldungen bestätigen, den Kurs nach Oken genommen. Es ist also thatsächlich nach den Philippinen bestimmt.

Die amerikanische Kavallerie hat sich in der That, wie dem amerikanischen Staats-Departement zugegangene Meldungen bestätigen, den Kurs nach Oken genommen. Es ist also thatsächlich nach den Philippinen bestimmt.

Jahrmärtes in Jedyzyc plünderten am Donnerstag Tumultuanten sämtliche Läden von Juden und insultrierten die Juden. Auch in den Dörfern Znamitrowice, Lipie und Podole kamen mehrfache Plünderungen vor. Auch in Neufander, Kamionawelska und Ujanowice fanden am Freitag wiederum Exzesse, die sich gegen die Juden richteten, statt. Viele Läden der Juden wurden geplündert. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. In Jedyzyc wurde ein Neugeborenes getödtet und ein anderer verwundet. Nach verschiedenen Orten ist Militär abgegangen.

Italien. Ueber die italienische Kabinetts-Krise ist, so meldet lafonisch der Draht aus Rom, nichts Neues zu melden. Die Blätter sprachen von einer Combination Visconti Venosta. Die Morgenblätter beschäftigen, daß Visconti Venosta den Auftrag zu Kabinettsbildung erhalten habe. Ob er ihn wird durchführen können, ist eine andere Frage. — Die italienische Kammer hat ihre Sitzungen am Freitag wieder aufgenommen, obwohl gar kein Ministerium vorhanden ist. Die Deputirtenkammer beriet über die Bewilligung des provisorischen Budgets für einen Monat. Der sozialistische Deputirte Ferri bekämpfte die Vorlage. Der radikale Sachsi beantragte die provisorische Bewilligung nur für einen halben Monat. Nachdem sich Sonnino, Zanardelli und der Berichterstatter der Budgetcommission Rubini für die Bewilligung für einen Monat ausgesprochen, lehnte die Kammer den Antrag Sachsi ab. Dafür stimmte nur ein Theil der äußersten Linken. Die Kammer genehmigte jedoch in geheimer Abstimmung mit 195 gegen 41 Stimmen das provisorische Budget für einen Monat und nahm im weiteren Verlauf zwei kleinere dringende Verwaltungen ab.

Frankreich. Die Ministerische in Frankreich muß weiter betrieben werden. Peytral ist am Sonnabend Mittag um 12 Uhr im Gelye erschienen und hat dem Präsidenten der Republik mitgeteilt, es sei ihm unmöglich, das Kabinett zu bilden. Die Kabinettsbildung ist an der Unzufriedenheit der Gemäßigten gescheitert, die mehr als vier Portefeuilles forderten. Peytral hat einigen Zeitungsberichterstattern gegenüber erklärt, die Progressisten hätten ihre Mitwirkung bei der Bildung des Kabinetts aus dem Grunde verweigert, weil Peytral ein Portefeuille einem radikalen Sozialisten überlassen wollte. Die Progressisten hätten es auch abgelehnt, ihm die alleinige Entscheidung in der Wahl seiner Mitarbeiter zuzugeben. — Präsident Faure berief am Sonnabend Brisson ins Elysee.

Mit der Dreyfus-Affaire zusammen hängt die Meldung aus Paris, daß am Freitag der Kapitän der Territorial-Armee Joseph Reinauch vor dem militärischen Disziplinargericht erschien. Wie bereits gemeldet, ist er wegen eines im „Siecle“ veröffentlichten Artikels über die Dreyfus-Angelegenheit, dessen Inhalt als Verleumdung des Generalstabs angesehen wurde, unter Anklage gestellt worden. Die Verhandlungen wurden geheim gehalten. „Soir“ will wissen, daß der Disziplinargerichtshof sich einstimmig dafür ausgesprochen habe, daß Reinauch seinen Rang als Hauptmann der Landwehr verliere. Der Doktor Professor Combeare erklärt übrigens in einem Briefe an Reinauch, daß seine Mittheilungen über die Dreyfus-Angelegenheit, welche Reinauch im „Siecle“ wiedergegeben hatte, aus authentischen Quellen stammen. — Amtlich wird übrigens die Nachricht von der Aufhebung Reinauchs bestätigt. Ein Decret erklärt Reinauch seines Grades als Hauptmann der Landwehr für verlustig.

Wahlnachlänge.

Die Wahltschlacht ist geschlagen! Der entschiedene Liberalismus hat gesiegt! Dieses Resultat muß das gemessene liberale Bürgerthum des Wahlkreises Merseburg-Querfurt

